Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede. J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 103 — Montag, 4. Mai 1914. — Nr. 103

Das Jubiläum des Maifeiertages.

Die internationale Sozialdemokratie beging am Freitag das Jubiläum der fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Maifeiertages. Anläßlich dessen nimmt die sozialdemokratische Presse den Mund gewaltig voll und will die Welt glauben machen, die Maifeier habe sich in ungeahnter und ungeheurer Weise entwickelt und sich zu einem Triumph gegen die kapitalistische Gesellschaft gestaltet. Nur mit Lächeln kann man diese vergebliche Mühe beobachten. Denn die Tatsachen sprechen eine andere Sprache.

Als die Sozialdemokraten die Maifeier aufbrachten, da galt es zunächst nur einen rein sozialen Kampf. Es ging um die Erringung des Achtstundentages für die Arbeiterschaft der ganzen Welt. Die Erfüllung dieser Forderung wollte das Proletariat der Gesellschaft aufzwingen, und es wollte zeigen, daß wenn sie nicht gutwillig durchzubringen sei, die Macht der internationalen Arbeiterschaft ausreichend sei, um den Kapitalismus auf die Knie zu zwingen. In dem Frohlocken über den nahen Sieg kleidete man diese Gefühle in den bekannten Reim: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will." Die Entwicklung hat gezeigt, daß die Hoffnungen des Proletariats übertrieben und unerfüllbar waren. Denn gegen es erhob sich alsbald auch die Industrie zu einer energischen Gegenwehr. Diesen festen Zusammenschluß des Kapitalismus hatten sich die „zielbewußten" Genossen wohl nicht träumen lassen. Die Wirkung blieb aus, und zahlreiche Arbeiteraussperrungen, die unzählige Arbeiterfamilien um Lohn und Brot brachten, waren die Folge.

Hatte man zu Anfang sich die Bewegung nur dann erfolgreich gedacht, wenn der Maifeiertag zu einer obligatorischen Forderung der Organisation gemacht würde, so mußte man angesichts des entschlossenen Widerstandes der Kapitalisten hiervon absehen. Man ging dazu über, die Maifeier zu einer freiwilligen zu machen und nur da ihre strikte Durchführung zu erwarten, wo die Möglichkeit dazu vorlag. Zugleich aber erkannte man, daß die Forderung des Achtstundentages angesichts des sozialen Fortschrittes im Allgemeinen ihre Zugkraft nicht mehr in dem früheren Maße ausübe. Man griff also zu „größeren Gesichtspunkten" und gliederte die allgemeine Friedensbewegung der bisherigen an. Der Forderung des Weltfriedens sollte fürderhin der „Weltfeiertag" gewidmet sein. Das bedeutete natürlich einen Rückzug auf der ganzen Linie, und das Interesse am Maifeiertag ging in den Kreisen der Arbeiterschaft immer mehr zurück. Tatsächlich hat denn auch die Maifeier im letzten Jahrzehnt ein Fiasko nach dem anderen erlebt. Und namentlich waren es die freien Gewerkschaften, welche in ihrem praktischen auf positiver sozialer Reformen gerichteten Sinn sich immer mehr abwendeten. Das ist nur natürlich. Denn die Gewerkschaften merkten in jedem Jahre eine ganz enorme Ebbe in ihren sonst wohl gefüllten Kassen, nachdem sie die Unterstützungsgelder für die gemaßregelten Arbeiter ausgezahlt hatten. In Geldsachen aber hört bekanntlich die Gemütlichkeit auf. Und in diesem Punkte benehmen sich auch die Proletarier und ihre Führer, wie man aus der Erfahrung hat ersehen können, besser und nicht schlechter, wie die vielgeschmähte Bourgeoisie.

Auch in diesem Jahre bietet die sozialdemokratische Maifeier kein wesentlich anderes Bild, wie in den Vorjahren, obgleich es sich doch um ein Jubiläum handelt. Daran können alle die geschwollenen Phrasen des Vorwärts und der übrigen sozialdemokratischen Presse nichts ändern. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß sich der Vorwärts Mitarbeiter aus allen Teilen der Welt verschrieben hat, die mit ihren Fanfaronaden die „Festnummer" des führenden sozialdemokratischen Organes schmücken. Da paradiert neben dem belgischen Sozialistenführer van der Velde der Führer der österreichischen Sozialdemokraten Dr. Adler und es fehlt nur noch der französische Sozialistenführer Jaures, der ja bekanntlich unser deutsches Vaterland in so rührender Weise in sein Herz geschlossen hat.

Auch in diesem Jahre wird bei der sozialdemokratischen Maifeier nicht viel herauskommen. Die „Ideale", mit denen die radikalen Führer, die ganz „Zielbewußten", die Instinkte der Massen aufpeitschen möchten, haben an Zugkraft unendlich viel eingebüßt. Dafür sorgt schon der praktische Sinn, der die Massen beherrscht. Besonders angesichts der Weltlage können die Führer, die mit der Weltfriedensbewegung hausieren gehen, keine besonderen Geschäfte machen. Die Macht und der Einfluß liegt nach wie vor, bei den geldkräftigen Gewerkschaften, die nur wenig Neigung haben, ihre schönen Kapitalien für einen reinen Sport — denn etwas anderes ist doch der Weltfeiertag der Sozialdemokratie nicht! — auf die Straße zu werfen. Mag also das Proletariat immerhin, wenn auch zum großen Teile nur platonisch, feiern. Wir können der „Lustbarkeit" ruhig beobachtend zusehen. Im Uebrigen bleibt es „auch noch so."

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Freitag bei der Fortsetzung der Beratung über den Kultusetat im wesentlichen über die Universitäten und ihre Einrichtungen debattiert.

Nach einer einleitenden Rede des Freisinnigen Eickhoff hielt der Kultusminister v. Trott zu Solz eine in gewissem Sinne programmatische Rede, in der er als sein Bestreben bezeichnete, die vorbildliche Stellung der deutschen Universitäten auch in Zukunft auf ihrer vollen Höhe zu erhalten. Bezüglich der Einführung des Dr. med. dent. verhielt sich der Kultusminister sehr reserviert. Im übrigen hielt er es für notwendig, daß der Doktortitel durch Erhöhung der wissenschaftlichen Voraussetzungen für ihn wieder seinen alten Ruf erlange.

Der Sozialdemokrat Liebknecht hielt eine fürchterliche Anklagerede über Vettern- und Basenwirtschaft, über die Bevorzugung der Korpsstudenten in der Verwaltung, über die angebliche rauhe Behandlung der russischen Judenstudenten und was das sozialdemokratische Programm an Liebenswürdigkeiten aufweist.

Im weiteren Verlaufe der Debatte verlangte der Zentrumsabg. Dr. Dittrich in nachdrucksvollster Weise die Einführung einer katholisch-theologischen Fakultät an einer größeren Anzahl von Universitäten, und der Zentrumsabg. Heß beklagte die ablehnende Haltung des Ministers in bezug auf die Doktorfragen, während er bezüglich der russischen Studenten dem Sozialdemokraten Liebknecht scharf entgegentrat.

Nach dem Abschluß des Titels Universitäten entwickelte sich noch eine längere Debatte über die Gründung der Universitäten in Frankfurt a. M. und über den dazu gehörigen Antrag der Konservativen und Nationalliberalen, an dieser Universität eine evangelisch-theologische Fakultät einzurichten. Hierüber unterhielt sich das Haus ganz gegen seine sonstige Gewohnheit bis in die späten Abendstunden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Freitag nach der Erledigung zweier kleiner Anfragen die Beratung über den internationalen Vertrag betreffend den Schutz des menschlichen Lebens auf See fort. Die Entrüstung über die sozialdemokratischen Ausfälle gegen die Seeberufsgenossenschaften und die aus Klassenhaß geborene sozialdemokratische Behauptung, man hätte mit der Reform wohl nicht so große Eile gehabt, wenn es sich nur um Zwischendeckspassagiere, u. nicht um Milliardäre bei der Titanickatastrophe gehandelt hätte, war allgemein, und sowohl vom Regierungstisch, als auch von den Rednern aller bürgerlichen Parteien erfuhren sie die gebührende energische Zurückweisung. Vergeblich versuchten die sozialdemokratischen Redner, sich mit ihrem durchgegangenen Temperament zu entschuldigen. Schließlich wurde der Vertrag in allen drei Lesungen angenommen.

Ebenso wurde erledigt die Vorlage betreffend statistische Aufnahmen der Getreidevorräte und die Vorlage über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen. Eine Debatte löste diese Vorlagen nicht mehr aus.

Morgen soll das Rennwettgesetz auf die Tagesordnung kommen.

Aus den Kommissionen.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Militäretats fort. Es entspann sich eine längere Debatte über die Forderung für eine amtliche Auskunftstelle im Interesse der Zivilversorgung verabschiedeter Offiziere. Der Kriegsminister erklärte sich bereit, auf zweckmäßige Vermittlungsvorschläge einzugehen. Schließlich waren auch Mitglieder des Zentrums und der Fortschrittler geneigt, Zuschüsse für eine private Vermittlungsstelle zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß jede Bevorzugung bestimmter Firmen unterbleibt. Der Kriegsminister erklärte sich bereit, auf den Boden dieser Vorschläge zu treten und die Einrichtung einer privaten Vermittlungsstelle zu versuchen. Die Mehrforderung für die Auskunftsstelle wurde gegen die Konservativen u. Nationalliberalen abgelehnt, die Anregung eines Zuschusses für eine private Vermittlungsstelle soll bei einem anderen Titel aufgenommen werden. Beim Intendanturwesen sagte der Kriegsminister die beschleunigte Vorlegung der Denkschrift über die beabsichtigte Reform zu und betonte, daß durch die Bewilligung der neu angeforderten 10 Intendanturassessoren der Reform nicht vorgegriffen werde. Die Stellen wurden hierauf bewilligt. Auf Anfrage eines Fortschrittlers erklärte der Kriegs-

---

Bauernblut.

Roman von Felix Nabor

2

(Nachdruck verboten)

Ach, wenn er hätte reden können, dieser heiße, glühende Ackergrund! — Wie viel Schweißtropfen hatte er schon getrunken — und wie viel Tränen! — Wie viele waren über ihn hingeschritten in Haß [illegible] in Liebe, in Freude oder in Sorge! Wie viele Flüche, von ungeduldigen Säeleuten oder zornigen Schnittern ausgestoßen, schwebten über ihm in der Luft! — Wie viele Seufzer hatte er vernommen, wie viele Gebete und fromme Wünsche waren in seine Furchen versenkt! — Wie viele Wandlungen hatte er durchgemacht im Laufe der Zeiten, durch wie viele Menschenhände war er gegangen? —

Die meisten gehen achtlos über ihn hin — und doch steht hier die Geschichte eines ganzen Menschengeschlechtes geschrieben! Wer von allen aber versteht es, was sein heißer Mund stammelt? —

Keiner — als nur die Greisin, die sich liebevoll über ihn beugt, als wollte sie die harten Schollen küssen. Sie antwortete seinem Stammeln mit ihren Tränen, die seine Furchen netzten, die er gierig trank, wie die dürstende Blume den Tau der Nacht. Ihre Finger glitten liebkosend über das harte Erdreich, sie umfaßte die fallenden Halme mit einer Inbrunst und Liebe, als wären sie lebende Wesen, die, von der unerbittlichen Sense des Schicksals hinweggemäht, vor ihren Augen ins Grab sanken — schlanke, zarte, weiße Kinderleichen, die sie weich und lind ans Herz der Mutter Erde bettete. —

Mitten in ihren Gedanken empfand sie einen Schmerz, als ob sie sich an einer scharfen Distel gestochen hätte; zugleich fühlte sie etwas Kaltes Ekliges über ihre Hand gleiten, sprang erschrocken zurück und sog die kleine Wunde an ihrem Finger aus, bis kein Tröpflein Blut mehr kam. Da sie keinen Schmerz mehr empfand, achtete sie nicht auf den kleinen Zwischenfall, arbeitete weiter und blickte, wenn ihr Rücken vom langen Bücken schmerzte, zum Himmel empor, der sich wie eine blaue Glocke mit goldener Narbe über der Erde wölbte.

Lautes Rädergerassel unterbrach die Stille. Ev deutete nach der Straße hinüber und sagte: „Das ist das Fuhrwerk vom Wildhof! — Da wird der Baldwin abgeholt. Drei Jahre hat er auf der Akademie studiert und heidenmäßig Geld gekostet. Heut kommt er heim. Was sich seine Mutter freuen wird! Und dem Hof kanns auch nix schaden, wenn er nach dem Rechten steht —"

„Da ist wohl viel verlottert, da droben?" fragte Grete mit einer Stimme, durch die ein leises Schluchzen ging. „Seit Jahr und Tag hab ich keinen Fuß nimmer auf den Wildhof g'setzt."

„Wie's halt ist, wenn der Bauer im Wirtshaus besser Bescheid weiß, als auf seinem Hofgut", sagte Ev zornig. „Wo der Herr fehlt, da ackert der Teufel! Und wenn die Dienstleut meine spitzige Zung net fürchten täten, dann ging vollends alles drunter und drüber. Aber ich schenier mich net, ich nehm kein Blatt vor den Mund, und sag ihnen meine Meinung — aber ganz gründlich!"

„Der Bauer hält aber auch etwas auf Dich", sagte Hanne, „und die Leute sagen, Du stünd'st über dem Großknecht."

„Die Leut schwätzen viel, wenn der Tag lang ist", erwiderte Ev, „und so arg ist's net mit meiner Herrschaft. Aber nachschauen tu ich schon, das bin ich der Bäuerin schuldig. Die hat so viel Lieb's an mir getan, daß ich's mein Lebtag net heimzahlen kann! — Was bin denn ich? Ein armes Findelkind! Ich wär verhungert, wenn sich die Bäuerin net meiner angenommen hätt'. Die hat mich arms Wurm in ihr Haus genommen und aufgezogen und mich gehalten, wie wenn ich ihr eigen Kind wär. 's Himmelreich hat sich die an mir verdient, die Frau Regine, jawohl, 's Himmelreich!"

Ein heller Juhschrei riß die drei aus ihrer Unterhaltung. Mit einem Sprung setzte ein junger Mann über den Weggraben und pflanzte sich in seiner ganzen stattlichen Länge vor den Mädchen auf. „Halloh, Mädels — da bin ich!" rief er, umfaßte Ev, die erschrocken ihr Gerät fallen ließ, und wirbelte sie im Kreise herum.

„Ach Gott — der Baldwin!" rief Ev und suchte sich frei zu machen. Aber Baldwin faßte sie nur um so fester, küßte sie rechts und links auf die Wange und rief: „So, Schwarze — da hast Du auch gleich Dein Reisepräsent."

Ev riß sich los und schmollte: „Du bist halt immer noch der gleiche. —"

„Gott sei Dank, daß ichs noch bin!" rief Baldwin, schob den Hut in den Nacken, stemmte die Fäuste in die Hüften und schaute wohlgefällig von einer zur andern. „Na, das muß ich aber sagen", lachte er, „fein habt ihr euch herausgemacht in den drei Jahren, seit ich euch nimmer gesehen hab! — Grad schauen muß ich — so blitzsaubre, herzige Mädels sieht man nicht alle Tag! Drum freu ich mich auch so darüber! — Du Schwarze, Du Sprühteufel — Du hast ein Paar Augen wie Kohlen und Backen so weich wie Pfirsich —"

„Du", rief Ev, „sei still! Deine Augen, die sind geradezu staatsgefährlich! — Wenn Du mit Deinen brennenden Guckern ein'm Mädle ins Herz schaust, dann ist's geschehen um sie —"

Baldwin reckte seine breite, mächtige Gestalt, atmete tief und nickte ihr zu. „Kannst recht haben", sagte er, griff Hanne unters Kinn, hob ihr Köpfchen empor und schaute ihr tief in die Augen, die so hell und klar waren wie ein tiefer Brunnen. „Was sagst Du dazu, Hannele?" fragte er zärtlich.

Aber Hanne sagte nichts; sie schüttelte den Kopf und lächelte verträumt. Und da überfiel den jungen Menschen die Lebensfreude wie ein jäher Rausch; er umfaßte beide Mädchen, hob sie empor und drehte sich mit ihnen im Kreise. Ein lauter, langgezogener Jauchzer klang von seinen Lippen. „Himmel", rief er, „wie schön ist die Welt, und wie bin ich froh, daß ich wieder in der Heimat bin! Ach, ihr Mädels, ihr wißt ja gar nicht, wie es da draußen ist in der Welt — in der Fremde —!"

Er stellte sie beide wieder auf die Erde und Ev fragte: „Warum bist Du denn so lange fortgeblieben, wenn es Dir draußen net gefallen hat?"

„Weils der Vater so hat haben wollen! — Und gegen den Vater kommt keiner auf, das weißt Du doch, Ev! Was der befiehlt, das muß geschehen. So hab ich mich drei Jahr lang auf der Bauern-Akademie abgerackert und die Landwirtschaft nach allen Regeln studiert. Soweit ists auch gut gegangen. Die Praxis kenn ich ja von Haus aus — und schließlich hab ich auch die Theorie liebgewonnen —"

Ganz giftig fuhr Ev auf ihn los. „Die Therih? — Du — ist das Dein Schatz?"

Baldwin klatschte vor Vergnügen in die Hände und rief: „Jetzt, da muß ein Gaul lachen! — Die Theorie ist das, was in den Büchern steht!"

Ev wurde vor Verlegenheit rot und schmollte — aber nicht gar zu lange, weil niemand auf die Dauer dem hübschen Menschen bös sein konnte. Und als er fragte, wie es komme, daß Hanne und ihre Mutter auf den Feldern seines Vaters arbeiten, antwortete sie bereitwillig: „Es ist so schwer, über die Ernte jemand zur Arbeit zu kriegen, weil all unsere jungen Leute in die Stadt gehen, wo sie besseren Lohn und weniger Arbeit und jeden Tag ein Vergnügen haben. Und weil die Frucht überreif steht und zugrunde geht, da bin ich halt selber zur Mutter Gret gegangen und hab sie und Hanne gebitt, mitzukommen und auszuhelfen."

Baldwin ergriff die Hände der beiden Mädchen und drückte sie herzlich. „Ich danke euch!" sagte er. „Herzlich danke ich euch, und wenn ichs wettmachen kann, tue ichs gern. Jetzt aber will ich nach Hause, zu meiner Mutter. — Wie die sich freuen wird!"

„Warum kommst du denn zu Fuß, Baldwin?" sagte Ev vorwurfsvoll. „Man hat dir doch die Chaise mit den Rappen zur Bahn geschickt."

Fortsetzung folgt.

minister, daß die Heeresverwaltung eine neue Heeresvorlage nicht in Arbeit habe. Eine absolute Bindung könne sie natürlich nicht eingehen, denn wenn große Veränderungen außerhalb Deutschlands oder in der Technik auftreten, so müsse denen Rechnung getragen werden. Vom Zentrum wurde die neue Agitation des Wehrvereins scharf kritisiert.

Die Spionagekommission des Reichstages trat Freitag wieder zusammen, um die 2. Lesung des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse zu beginnen. Da die Erklärungen der Regierung zu dem grundlegenden Paragraphen 1, der den Begriff des militärischen Geheimnisses feststellt, nicht zu Protokoll gegeben waren, beantragten Zentrum und Sozialdemokraten die Vertagung. Man habe, solange diese Erklärungen nicht im Bericht authentisch vorliegen, kein genügend klares Bild, um die zur zweiten Lesung eingegangenen Abänderungsanträge der Fortschrittlichen Volkspartei zu beraten. Die anderen Parteien widersprachen; gleichwohl wurde die Vertagung mit 12 Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums gegen 9 Stimmen der anderen Parteien beschlossen.

Deutschland.

Die Besoldungsnovelle im Reichstag.

Eine Berliner Nachrichtenstelle verbreitete die Mitteilung, daß von den bürgerlichen Parteien ein neuer gemeinsamer Antrag zur Abänderung der Besoldungsnovelle vorbereitet werde, von dem zu hoffen sei, daß er die Zustimmung der verbündeten Regierungen finde. Diese Mitteilung wird von der Deutschen Tageszeitung als unrichtig bezeichnet. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien haben beschlossen, an ihrem Antrage sowohl bei der zweiten Lesung in der Budgetkommission als auch bei der zweiten Lesung im Reichstage selbst festzuhalten. Die Entscheidung, ob und in welcher Form die Besoldungsnovelle erledigt wird, dürfte also erst zwischen der zweiten und dritten Lesung fallen.

Doch eine parlamentarische Maifeier.

Der Ausschuß des Reichstages, dem der Gesetzentwurf der Hausiererei und der Wanderlager zur Vorbereitung überwiesen ist, hat beschlossen, die für Freitag in Aussicht genommene Sitzung wegen der Maifeier nicht stattfinden zu lassen. Auch in den Petitionskommissionen wurde angeregt, die Sitzung am Freitag nicht stattfinden zu lassen. Der Vorsitzende erklärte aber, daß man die Frage eher hätte anregen müssen, und blieb bei seinem Vorschlage, die Sitzung abzuhalten. Es ist übrigens das erste Mal, daß die Sozialdemokraten den Versuch machen, den deutschen Reichstag an ihrer Maifeier teilnehmen zu lassen.

Der Bundesrat

hat nunmehr dem Antrage der vier süddeutschen Bundesstaaten Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen auf Zulässigkeit der Besteuerung ausländischer Weine durch die Bundesstaaten zugestimmt. Die Aenderung besteht darin, daß die Bestimmung im Artikel 5 des Zollvereinigungsgesetzes vom Jahre 1867 zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins keine Anwendung auf die Besteuerung von stillem Wein und Most aus Trauben und Obst findet. Im Artikel 5 des Vertrages ist bestimmt, daß von allen bei der Einfuhr mit mehr als 3 ℳ pro Doppelzentner belegten Erzeugnissen keine weiteren Abgaben irgendwelcher Art, sei es für Rechnung des Staates oder von Gemeinden erhoben werden darf, jedoch mit dem Vorbehalt derjenigen inneren Steuern, welche in einem Bundesstaat auf die weitere Verarbeitung oder auf anderweitige Bereitungen aus solchen Erzeugnissen allgemein gelegt sind. Auf diese Weise wurde ausländischer Wein und ausländisches Bier der Besteuerung durch den Staat und die Gemeinden entzogen. Die Beschränkung des Vertrages in Bezug auf Bier ist durch Reichsgesetz vom Jahre 1885 aufgehoben. Nunmehr soll sie auch für Wein und Most beseitigt werden. Es ist geplant, das Gesetz noch in diesem Sommer in Kraft treten zu lassen.

Reichstagsschluß oder Vertagung?

In dieser Angelegenheit scheinen sich die verbündeten Regierungen nun doch zugunsten der Vertagung entscheiden zu wollen. Den Grund dafür bildet nicht die Fahrkartenangelegenheit, sondern der Wunsch, möglichst viele der eingebrachten Gesetzentwürfe noch zu retten.

Besonderen Wert legen die Regierungen auf die rasche Verabschiedung folgender Entwürfe: 1. das Postdampfersubventionsgesetz, 2. das Gesetz betreffend statistische Erhebungen über die Getreidevorräte, 3. das Gesetz betreffend Bürgschaften des Reiches zur Förderung von Kleinwohnungen für Beamte, 4. das Etatsgesetz und Nachtragsetatsgesetze.

Weniger dringlich erscheinen dagegen: 5. das Kindersaugflaschengesetz, 6. das sog. Konkurrenzklausulgesetz, 7. das Gesetz betreffend Erbrecht des Staates, 8. das Petroleumgesetz, 9. das Spionagegesetz, 10. das Gesetz betreffend Gerichtsverfahren gegen Jugendliche, 11. das Gesetz betreffend Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens, 12. das Gesetz betr. Aenderung der Gewerbeordnung, 13. das Gesetz betreffend gemeinsame Rechte der Besitzer von Obligationen, 14. das Gesetz betreffend Erweiterung der Sonntagsruhe, 15. das Gesetz wegen Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, 16. das Luftverkehrsgesetz.

Die Gesetze betreffend: 17. Beamtenbesoldung, 18. Altpensionäre werden voraussichtlich auch noch Erledigung finden.

Dagegen sind die Gesetze betreffend: 19. Rennwetten, 20. Absatz von Kalisalzen noch gar nicht einmal eingebracht.

Das Gesetz wegen: 21. Gefährdung der Jugend durch unsittliche Schaustellungen usw. wird den Reichstag bestimmt erst in der kommenden Session beschäftigen.

Auch einige andere minder bedeutende Gesetze sind noch in der Schwebe, man kann sich also einen Begriff machen, welche produktive Tätigkeit die Reichsämter im letzten Jahre entfaltet haben und noch fortgesetzt entfalten, um den Reichstag mit genügendem Arbeitsstoff zu versehen. Viele der schwebenden Entwürfe haben schon monatelange Verhandlungen in den zurzeit bestehenden 23 Kommissionen verursacht, und um diese nicht aufs neue wieder aufleben zu lassen, wird man vielleicht eine abermalige Vertagung des Reichstags in Kauf nehmen, trotz aller Schwierigkeiten, die sich daraus nach anderer Richtung ergeben.

In der Kaiserbrief-Angelegenheit

hat der Abgeordnete Dr. Jäger (Ztr.), Mitglied des Reichstages, heute eine Erklärung an die Presse gelangen lassen, in der es unter anderem heißt: Von einer Fälschung des Kaiserbriefes kann nach meiner Kenntnis der Verhältnisse keine Rede sein. Es handelt sich um einen Vorgang, der sich im Leben oft abspielt, daß durch Weitersagen von Mund zu Mund unbewußte Veränderungen und Verschärfungen sich einschleichen und dann schließlich feste Gestalt annehmen. Es steht jedem in der Oeffentlichkeit das Recht zu, mein Verhalten zu kritisieren. Wer öffentlich auftritt, muß sich das gefallen lassen, ich übe ja auch dieses Recht. Nur die Anzweiflung meines guten Glaubens bei Behandlung der ganzen Frage muß ich mir entschieden verbitten. Ich darf ruhig zugeben, daß ich einem Irrtum zum Opfer gefallen bin. Das ist auch anderen schon passiert und wird sich noch oft wiederholen. In das Gefühl des Bedauerns, das ich deswegen empfinde, mischt sich aber auch noch die Genugtuung über den Ausgang der Angelegenheit. Es dürfte auch in diesem und gerade in diesem Falle das Richtige gewesen sein, die Frage in die Oeffentlichkeit zu werfen, statt unkontrollierbare Gerüchte weiterwuchern zu lassen. Dadurch daß ich mich, wenn auch mit Vorbehalt zum Sprachrohr dieser Gerüchte gemacht habe, wurde die Prüfung und Klärung der Angelegenheit erst möglich. Das hat mir manche Verdrießlichkeiten gebracht. Durch die Art aber, wie die endgültige Erklärung erfolgt ist, bin ich dafür entschädigt worden. Die größte Genugtuung empfinde ich darüber, daß die trüben Schatten, welche diese Gerüchte in den Augen der deutschen Katholiken auf das Bild Kaiser Wilhelms geworfen haben, nun verschwunden sind.

Religionsunterricht an konfessionelle Minderheiten.

In der letzten Zeit haben sich Klagen in der Diaspora gemehrt, darüber, daß den katholischen Minderheiten Schwierigkeiten bei der Erteilung des Religionsunterrichtes gemacht würden. Das preußische BUG. schreibt in § 27 vor, daß beim Vorhandensein von 12 Kindern einer Konfession an einer Schule für diese Religionsunterricht auf Kosten der Gemeinde erteilt werden muß. Es wird nun vielfach darüber geklagt, daß, wenn die Zahl der katholischen Kinder auch 10 oder 11 beträgt, man unter allen Umständen sich dann weigert, den Religionsunterricht auf Gemeindekosten erteilen zu lassen. Ja, man weigert sich sogar, an schulfreien Nachmittagen die Schulräume auch zur unentgeltlichen Erteilung des Religionsunterrichtes herzugeben und man verlangt von den Pfarrern, die vielfach, um zu der betreffenden Gemeinde zu gelangen, eine Reise auf ihre Kosten machen müssen, Entschädigung für Reinigung und Beleuchtung. Wir sind überzeugt, daß eine statistische Erhebung den Beweis erbringen würde, daß katholische Gemeinden den evangelischen Minderheiten mit weit größerem Entgegenkommen begegnen, wie dies umgekehrt der Fall ist. Die vor längerer Zeit veröffentlichte Statistik über die Errichtung von Schulen für konfessionelle Minderheiten hat diese Tatsache bekanntlich glänzend erwiesen. Wir bitten, genaue Nachrichten über die Hilfe, welche evangelische Minderheiten von katholischen Gemeinden bei Erteilung des Religionsunterrichtes erhalten, sei es Gewährung von Geldmitteln, Einräumung von Schulen oder anderen Lokalen an die Zentralstelle der Schulorganisation in Düsseldorf, Graf Adolfstraße 24, gelangen zu lassen. Hoffentlich wird es möglich sein, demnächst eine stattliche Anzahl von katholischen Gemeinden mit ihren Leistungen für den evangelischen Religionsunterricht zu veröffentlichen. Nichts kann die Bestrebungen der Diasporabewohner um Erlangung des Religionsunterrichtes besser unterstützen, als wenn die entsprechenden Gesuche mit einer solchen zahlenmäßigen Aufstellung begründet werden können.

Die Heiraten der Offiziere

betrifft ein Erlaß, über den wir im Berliner Salon folgendes lesen:

Es ist Tatsache, daß die Klasse der Heiratsvermittler männlichen und weiblichen Geschlechts neuerdings auch vielfach von den Offizieren in Anspruch genommen wird, falls diese durch eine reiche Heirat ihre Vermögensumstände zu verbessern suchen. Gegen diesen Unfug richtet sich ein Geheimerlaß, der den Offizieren der Armee und Marine soeben zur Kenntnis gebracht wurde. In diesem Geheimerlaß wird erklärt, daß jeder Offizier, der sich in Zukunft an einen Heiratsvermittler wendet, mit schlichtem Abschied entlassen werden würde. Gleichzeitig werden in dem Erlasse eine Anzahl solcher Heiratsvermittler namhaft gemacht, vor denen speziell gewarnt wird.

Landtagsabgeordneter Decker †

Der Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Christ. Decker ist am Freitagnachmittag auf der Reise nach Berlin im 67. Lebensjahre stehend, einem Gehirnschlag erlegen.

Der Verstorbene gehörte als Mitglied der Zentrumsfraktion dem Preußischen Abgeordnetenhause seit 1903 als Vertreter des Wahlkreises Köln II an. Er erblickte am 29. Juni 1848 zu Wilddersdorf bei Köln das Licht der Welt, besuchte das Gymnasium in Düren und bewirtschaftete von 1875 bis 1905 das ihm gehörige Gut Burghof zu Widdersdorf bei Köln. 1882 gründete er den Widdersdorf-Battler Darlehnsverein, dessen Vorsteher er 22 Jahre war. Gutsbesitzer Decker war Beigeordneter und Kreistagsmitglied und lebte seit 1905 als Rentner in Jülich. Den Feldzug gegen Frankreich hat er als Einjährig-Freiwilliger mitgemacht. In der Zentrumsfraktion erfreute sich der Verstorbene wegen seines offenen biederen Wesens größter Beliebtheit; sie empfindet schwer den Verlust dieses Mannes, auf dessen Sachverständigenurteil, besonders in Fragen der Landwirtschaft, viel Wert gelegt wurde, wenngleich er im Parlament selbst kaum als Redner hervortrat.

Ausland.

Holland.

Der neue Kammerpräsident.

* **Aus dem Haag,** 2. Mai. Baron Voorst Tot-Vorst ist zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannt worden.

Serbien.

Rußland und die serbische Thronfolge.

Aus Petersburg wird der Wiener Reichspost geschrieben:

In russischen diplomatischen Kreisen beginnt man wieder recht ungünstig von König Peter von Serbien zu sprechen. Die Bluttat im Konak, die König Alexanders Herrschaft ein jähes Ende machte scheint allerdings vergessen zu sein, da König Peter in Petersburg einen recht freundlichen Empfang gefunden hatte, und seine Bemühungen, russischer Vorposten zu sein und nach Herrn Hartwigs Direktven zu handeln, ihn als brauchbaren Agenten erscheinen ließen. Immerhin macht sich der Wunsch immer mehr geltend, auf dem Belgrader Thron eine repräsentablere Persönlichkeit zu sehen. Die Journalistenwelt erblickt in König Peter eine Art ehemaligen Kollegen, er war eine Zeitlang, als es ihm in Petersburg sehr schlecht ging und er sich in den schlechtesten Kneipen aufhalten mußte, Reporter der Nowoje Wremja. Niemand ahnte damals etwas von seiner Zukunft. Die journalistische Tätigkeit macht man dem Könige gewiß nicht zum Vorwurfe, dagegen nimmt man es ihm sehr übel, daß er gerade jetzt dem russischen Fiskus schwer auf der Tasche liegt, obwohl er mit seiner Zivilliste von 1,4 Millionen Dinar bei seinem bescheidenen Haushalte doch auskommen sollte. Besonders übel nimmt man es ihm aber, daß er auf eine Anweisung von 1 Million Rubel hin in der Durazzo-Frage nachgab, nicht aber auf die Wünsche des Zaren vor dem zweiten Balkankriege einging. In Petersburg gibt es Leute, die ernstlich die Absicht aussprechen, man müsse den russischen Prinzen Johann Konstantinowitsch auf den Belgrader Thron setzen, den Gemahl der Tochter König Peters, Helene. Der junge russische Prinz ist eine glänzende Erscheinung. Er würde sich allerdings von Petersburg nur sehr ungern trennen, um nach dem doch noch recht kleinstädtischen Belgrad zu ziehen. Seinen Schwiegervater und seine Schwäger glaubt man mit Geld abfinden zu können.

Anders scheint dies beim Ministerpräsidenten Pasic zu sein, der doch zu viel Selbständigkeit besitzt, um Serbien ganz in die Hände Rußlands zu geben, und der deshalb die große serbische Skupschtina einberufen will, um die Thronfolgefrage für Alexander, den Sohn König Peters, zu sichern. Pasic wird wohl der stärkere bleiben, aber der Plan, eine russische Sekundogenitur nach Serbien zu setzen, deutet an, wie stark die Absichten sind, sich im Süden Oesterreich-Ungarns festzusetzen.

Albanien.

Die Kämpfe in Nordepirus.

Nach Zeitungsmeldungen aus Janina haben Truppen der autonomen Regierung von Nordepirus, die von der griechischen Armee geräumten Gebiete besetzt, wobei sie heftige Kämpfe mit der albanesischen Gendarmerie auf der ganzen Grenzlinie zu bestehen hatten. Ein besonders heftiger Kampf fand bei Tepeleni statt, das von den Albanesen unter Führung zweier holländischer Offiziere hartnäckig verteidigt wurde. Aus Agyrokastro gingen epirotische Verstärkungen nach Tepeleni ab. Außerdem fanden bei Klissura und Kloster Tsepos Gefechte statt, die für die Epiroten günstig abgelaufen sein sollen; diese sollen dort die Albanesen sogar bis über die Grenze verfolgen. Ferner gelang es den Epiroten, feste Positionen bei Erseka, Skalesie und Ariga zu erobern.

Das erlösende Wort.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

46 (Nachdruck verboten.)

Es war Leonbergs Assistenzarzt und besonderer Schützling. Der junge Mann hatte seinem Professor viel zu verdanken und machte auch kein Hehl daraus.

Als dritter Sohn einer armen Beamtenwitwe sollte er sich nach dem plötzlichen Tode seines Vaters, da die Mittel zum Universitätsstudium fehlten, der Postkarriere widmen. Dem hochbegabten strebsamen Jüngling war das ein fuchtbar bitteres Muß. Der Schmerz um den Zusammenbruch seiner schönsten Lebenshoffnungen warf ihn sogar aufs Krankenlager. Ein Nervenfieber rüttelte und schüttelte wochenlang an seinem Lebensmark.

In ihrer Todesangst wandte sich die Mutter an den damals im gleichen Hause wohnenden Dr. von Leonberg. Es war ein Wagnis, aber es schlug zu ihren Gunsten und noch mehr zum Glück ihres Sohnes aus.

„Ueberlassen Sie den Jungen nur mir!" sagte Leonberg am Bett des Genesenden zu der überglücklichen Mutter. „Ich werde für das weitere sorgen."

Ach, kein Mittel, das ärztliche Kunst für die Leiden der Menschen bereit hält, hätte des Sohnes Genesung mehr beschleunigen können!

Seitdem waren sechs Jahre ins Land gegangen. Moritz Brand war jetzt die Gesundheit in der Person, und auch sein glühendster Wunsch, Mediziner zu werden, war in Erfüllung gegangen. Er stand sogar als Assistenzarzt dem von ihm hochverehrten Gönner seit längerer Zeit tatkräftig zur Seite.

„Und gerade heute bleibt er solange", murmelte der noch immer am Fenster stehende junge Mann. „Die Ungeduld peinigt mich! Und fortgehen kann und will ich nicht, ohne ihn gesprochen zu haben." Dabei zuckte ein Ausdruck von verhaltenem Grimm über sein sonst so heiteres, lebensfrohes Gesicht. Leonberg hatte oft gesagt: „Sie sind mein Sorgenbrecher, Moritz! Wenn Sie mit Ihrem trockenen Witz den Humor der Situation erfassen und in Worte kleiden, dann halten auch die schwersten Sorgen nicht länger Stand."

„Ja, aber heute scheint doch der gepriesene Humor zur Neige zu gehen," fuhr Moritz Brand in seinem Selbstgespräch fort.

„Aber, wie sollte man seine gute Laune behalten, wenn dem edelsten, treuesten und besten Menschen so mitgespielt wird. Da stehen einem ja die Haare zu Berg." Er schüttelte sich, so würgte ihn der Groll. Seine Blicke glitten in dem so schlichten aber behaglich eingerichteten Zimmer umher.

O, wie oft hatte er hier seinem Lehrmeister gegenüber gesessen, Gedanken und Meinungen mit ihm ausgetauscht, und dem reichen Schatze seines Wissens und seiner Kenntnisse Nutzen ziehen dürfen! —

Niemand, niemand kannte ihn so wie er — Moritz Brand, denn — — er unterbrach sich; das Rollen einer Droschke klang vor dem Hause. — Jetzt verstummte das Geräusch — kein Zweifel, die Droschke hielt unten an der Tür. Moritz Brand stürzte ans Fenster. Er sah den Erwarteten eben noch ins Haus eintreten. Endlich!

„Na — nu! Sie warten auf mich?" Moritz? rief Professor von Leonberg aus, als er in das Zimmer trat. „Was gibt es denn? Doch warum dieses Leichenbittergesicht? Das ist man an Ihnen gar nicht gewöhnt!" Lachend mit etwas gezwungener Heiterkeit streckte er dem jungen Mediziner die Rechte entgegen.

Brand sah auf den ersten Blick, daß sich hinter der weltmännischen Heiterkeit seines Lehrers eine starke innere Unruhe verbarg.

„Ja, Herr Professor, es schaut bös aus. Ich bin im allgemeinen ein leidlich toleranter und friedliebender Mensch, — aber ich möchte heute mit Tell sagen, daß mir die Milch der frommen Denkungsart in gärend Drachengift verwandelt ist versetzte Brand mit trotzigem Auflachen.

„Na, mein alter Junge, was haben Sie denn eigentlich? Sie tun ja, als ob das gesamte Medizinal-Kollegium Ihnen eins ausgewischt hätte."

Leonberg kramte mit abgewandtem Gesicht auf seinem Schreibtisch herum.

„Mir? — Jedes Haar auf meinem Schädel soll mir einzeln ausgerissen werden — ich will nicht mucksen; nein, Sie, Herr Professor, sind in Mitleidenschaft gezogen; gegen Sie, Herr Professor, richten sich gewisse Angriffe — "

„Nun ich hoffe," meinte Leonberg ruhig, „es wird mir nicht an Gelegenheit fehlen, mich dann auch selbst zu wehren. Und auch nicht," fügte er lächelnd hinzu, „an den Mitteln, die Angriffe meiner Gegner ad absurdum zu führen."

„Gewiß, Einen bissigen Kläffer schießt man über den Haufen und das Heer boshafter Neider wird mit Verachtung bestraft, das sind im äußeren Falle die Mittel, die uns, pardon, die Ihnen zu Gebote stehen, Herr Professor. Das unterliegt keinem Zweifel. Die geniale Natur ist eben zum Kampfe prädestiniert. Was mich aber so erbost, das sind vor allem die Anstrengungen gewisser Leute, auch Ihren moralischen Ruin herbeizuführen, Herr Professor."

Professor von Leonberg machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Was für ein Brausekopf sind Sie doch, Moritz! Wozu die Aufregung? Derartige Prüfungen sind doch das beste Mittel, törichte Eigenliebe zu besiegen. Je williger man sich fügt, desto offener liegt der Weg, die Menschen zurückzugewinnen. Ja, mit Mut und Ausdauer wird jede Kunst gelernt, auch die allerschwierigste und das ist die Kunst, unerträgliche Leute zu ertragen. — Und schließlich über Ungerechtigkeiten, Undank, Vorurteile muß man sich hinwegsetzen; die bleiben keinem erspart. Nicht der Erfolg allein trag uns, — es ist vor allem das Streben nach hohen Zielen, das uns veredelt, und über die Kleinlichkeit des Daseins erhebt, mein lieber Moritz," sagte Leonberg mit leuchtenden Blicken.

Nach einer Pause trat er dicht an den jungen Assistenten heran, legte ihm die Rechte auf die Schulter und sagte freundlich und doch ein wenig herb:

„Sie sind heute schlechter Laune Moritz; anstatt Ihrem alten Freund Glück zu wünschen, wie ich es eigentlich erwartet hatte, tischen Sie mir da allerlei Ungereimtheiten auf, wie ich sie mehr oder weniger gewöhnt bin in letzter Zeit. — Ich wollte eigentlich noch nicht darüber reden; allein da die Zeitungen bereits Notizen bringen, will ich, wenigstens Ihnen gegenüber, das Faktum nicht länger verschweigen: ich bin nach G. berufen."

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!

bezieht

„Westmünsterland"

Monatsschrift für Heimatpflege.

Verlag von J. & A. Temming.

Bocholt.

Ein riesiger Waldbrand.

Nach einer anderen Meldung ist der Brand bereits seit gestern abend 8½ Uhr gelöscht, nachdem er seit 2 Uhr an sechs bis sieben verschiedenen Stellen gewütet hatte. Verschiedene Wehren, darunter auch die der Gewerkschaft Deutscher Kaiser und des Schachtes Hugo der Gutehoffnungshütte beteiligten sich an den Löscharbeiten. Vernichtet wurden 2000 bis 3000 Morgen Hochwald. Es handelt sich um einen Baumbestand, der vielleicht 15 bis 20 Jahre alt ist.

* **Hiesfeld,** 2. Mai. Den angestrengten Löscharbeiten der zahlreichen Wehren aus Nah und Fern ist es noch gestern abend gelungen, des Feuers Herr zu werden. Nachdem das Feuer schon gegen 8½ Uhr eingedämmt worden war, war es gegen 10 Uhr vollständig gelöscht. Im ganzen sind bei dem gestrigen Brande **12 000 Morgen** meist Kiefernwaldungen, den Flammen zum Opfer gefallen. Es handelt sich zum größten Teil um Waldungen der Gutehoffnungshütte und des Herzogs von Arenberg. Im Laufe der Nacht wurde ein Mann unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

* **Oberhausen,** 2. Mai. Der große Waldbrand, der gestern in den Waldungen des Großindustriellen Grillo ausbrach, konnte auch im Laufe der Nacht noch nicht gelöscht werden. Die Feuerwehren aus der Nachbarschaft waren die ganze Nacht hindurch tätig und befinden sich zur Zeit noch auf dem Brandplatze. Die Vermutung, daß es sich um **Brandstiftung** handelt, scheint sich zu bestätigen. Es soll ein Brief gefunden worden sein, in dem ein Namenloser droht, daß kein Baum des ganzen Bestandes stehen bleiben solle.

Provinzielles.

* **Datteln,** 2. Mai. Der hochwst. Herr Bischof Dr. Johannes Poggenburg weilte dieser Tage hier und erteilte etwa 1400 Firmlingen das hl. Sakrament der Firmung. Ferner weihte er am Mittwoch die Rektoratskirche in Hagem und gestern Morgen die Pfarrkirche in Datteln.

* **Kirchhundem** (Sauerland), 2. Mai. In nahen Selbecke entstand im Hause des Landwirtes Stracke Feuer, wobei die ganze Besitzung eingeäschert wurde. Bei den Rettungsarbeiten verbrannte sich der Vater des Stracke derart, daß er bald darauf starb.

* **Köln,** 1. Mai. In dem unweit von Köln liegenden Orte Worringen hat sich heute vormittag ein Liebespaar erschossen. Der Mann war 20, die Frau 30 Jahre alt. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus Stadt und Land.

* **Bocholt,** den 4. Mai 1914.

):(**Musikverein Bocholt.** Zum ersten Male trat gestern abend der im verflossenen Winter gegründete Musikverein Bocholt vor die Oeffentlichkeit und zwar mit einem Werke, das schon unzählige Male der Quell reinster Freude und edelster Begeisterung gewesen für Aufführende und Hörer: Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung." Joseph Haydn, dessen 100. Todestag vor wenigen Jahren die ganze musikliebende Welt beging, schrieb dieses Oratorium nach seiner zweiten Londoner Reise, die dem gefeierten Symphoniker so außerordentlich viele Ehrenbezeugungen einbrachte u. auf der er gewiß die von dem englischen Publikum mit Begeisterung aufgenommenen Werke Händels gehört hatte, wenigstens weisen manche Züge in den beiden Oratorien „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten" auf diesen Umstand hin. In seinem 65. Lebensjahre begann Haydn die Schöpfung „mit einem Feuer, welches sonst nur die Brust eines Jünglings zu beleben pflegt", wie sein Zeitgenosse Griesinger sagt und diese Arbeit beschäftigte den Meister mit geringer Unterbrechung durch andere Werke drei Jahre lang. In England hatte er einen nach einer Miltonschen Dichtung von Lindley verfaßten Oratorientext „The Creation of the World" erhalten, den Baron von Swieten verdeutschte und so gestaltete, wie wir ihn jetzt kennen. Die Rezitative schließen sich an den Schöpfungsbericht der Genesis an und sind den Erzengeln Gabriel (Sopran), Uriel (Tenor) und Raphael (Baß) in den Mund gelegt. Nur vereinzelt beteiligt sich der Chor an der Erzählung; er beschließt jedoch den Bericht über jedes Tagewerk mit einem feierlichen Lobgesang. Das Oratorium zerfällt in 3 Teile, deren erster die 4 ersten Tagewerke, der zweite das 5. und 6. Tagewerk umfaßt, während der dritte Teil das Glück des ersten Menschenpaares im Paradiese schildert. Der zweite, umfangreichste und bedeutendste Teil des Oratoriums wird durch die Erzählung des 5. Tagewerkes eingeleitet und führt zu der beliebten, mit einer schwungvollen Instrumentaleinleitung beginnenden Sopran-Arie „Auf starkem Fittiche schwingt sich der Adler stolz". Mit welcher anmutigen Leichtigkeit malt der Komponist hier die Bilder: den kraftvollen Flug des Adlers, das frohe Lied der Lerche, das girrende Taubenpaar. Mit welch reizender Detailmalerei ist das köstliche Waldidyll mit dem Nachtigallenlied ausgestaltet. Die Erschaffung der Wassertiere feiert zunächst das Solotenorzett allein: „In holder Anmut stehn", dann aber in Gemeinschaft mit dem Chore: „Der Herr ist groß in seiner Macht", das folgende Baß-Rezitativ berichtet ferner von der Erschaffung der übrigen Landtiere und enthält ebenfalls sehr charakteristische Tonmalerei im Orchester: das Brüllen des Löwen (Kontrafagott), den Sprung des raubgierigen Tigers (schnelle, sprunghafte Geigenfiguren), den eilenden Lauf des Hirsches, den Galopp des Pferdes, durch einen ausgesprochenen Pastoralesatz die weidenden Herden auf blumiger Au, das kriechende Gewürm durch träge dahinschleichende Tonfiguren. Das Erscheinen des Menschen in der Schöpfung feiert Uriel mit der Tenor-Arie „Mit Würd und Hoheit angetan"; während der erste Teil derselben im ganzen den Stempel des Erhabenen und Kraftvollen trägt, bewegt sich der zweite Teil, der die holde und anmutsvolle Gattin einführt, in lieblichen, im zartesten Pianissimo gehaltenen Tonfolgen.

Die gestrige Aufführung des Werkes als Erstlingskonzert unseres jungen Musikvereins war eine durchaus würdige, in allen Teilen wohlgelungene. Die Chöre zeigten guten Vortrag und schönen Stimmklang, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß sich namentlich im ersten Teil bei den Intonationen etliche Fehler bemerkbar machten. Je weiter jedoch das Konzert fortschritt, desto mehr sang sich der Chor nicht nur in eine technische, rhythmische und musikalische Sicherheit hinein, sondern die Darbietungen atmeten vor allem auch die jeweilige Stimmung, die ergreift und fortreißt. Nur weiter so fleißig gearbeitet, dann werden die Konzerte des Musikvereins bald zu den besten in Bocholt gehören. Von den Solisten sei zunächst die Sopranistin Frl. Henny Wolf aus Bonn genannt. Sie führte ihren Part mit großer Sicherheit durch und ließ ihre Stimme auch in der Höhe mit wünschenswerter Helligkeit leuchten. Ihr seelenvoller, glockenreiner Gesang riß das Publikum mehrmals zu spontanem Beifall hin. Recht beseelt und vertieft war auch der Vortrag des Tenoristen Herrn Fritz Kuhl aus Köln. Er leistete allen berechtigten Anforderungen vollauf Genüge. Herr Franz Lindlar aus Köln fand in seinen Arien große Momente. Sein Baß ist wohlgeschult und von kräftiger Konstitution. Sehr gut wurden auch durchweg die Terzette von den Solisten herausgebracht. Die Wirkung des Orchesters (Kapelle des Infanterieregiments Vogel von Falckenstein Nr. 56 aus Wesel) war durchaus klangedel und im Ausdruck charakteristisch belebt. Herr Musikmeister Roick wirkte als Cembalo-Solist mit. Die Wiedergabe der prächtigen Chöre und die Begleitung durch das Orchester gaben der ganzen Aufführung des Oratoriums ein Gepräge, das zeigte, wie der Dirigent, Herr Musikdirektor C. Baur die Eigenart und besondere Charakteristik des Werkes wohl erkannt und wie trefflich er es verstanden hatte, die zahlreichen interessanten Einzelheiten zu wirkungsvoller Geltung zu bringen. So möge denn der Musikverein Bocholt wachsen, blühen und gedeihen und uns noch recht oft mit seinen Gaben erfreuen. Das war nach Schluß der Aufführung der Wunsch des äußerst zahlreichen Auditoriums, das ist auch unser Wunsch.

g **Im kath. Arbeiterverein St. Paulus** wurden in der gestrigen Versammlung zunächst durch den Präses, Herrn Kaplan Nocke ca. 30 neue Mitglieder, die durch rege Hausagitation gewonnen waren, in den Verein aufgenommen. Hierauf erfreute der rühmlichst bekannte Rezitator Herr Heinz Morgenbrodt die Zuhörer mit seinen Vorträgen. Im ersten Teile wurden vorgetragen Dichtungen von Hans Eschelbach: „Im Arbeiterzug", „Der Kaiserbesuch" und „Der Sklave"; im zweiten Teile „Der Kampf auf dem Friedhof", eine Szene aus dem Kriegsroman „Volk wider Volk" von Walter Bloem. Hierauf gab der Vortragende mehrere eigene Dichtungen zum Besten, so „Der Arbeiter", „Der Westfale" und „Gerd Klaasen"; die erst genannten Rezitationen wurden seitens des Dichters in anerkennenswerter Weise den Mitgliedern des Arbeitervereins St. Paulus bezw. dem Bocholter Lehrerverein gewidmet. Bei dieser Gelegenheit machte Herr Morgenbrodt die Mitglieder des Vereins noch auf die im Verlage von J. u. A. Temming erscheinende Monatsschrift „Westmünsterland" aufmerksam. Durch den geringen Anschaffungspreis (25 Pfg. monatlich = 3 ℳ jährlich) würde es auch den Arbeitern, die sich für Heimatpflege und Heimatschutz interessierten, und diese sollten es nicht wenige sein, möglich, eine auf dem Gebiete der Heimatpflege wirklich inhaltreiche und zugleich nützliche Zeitschrift zu halten. Zum Schlusse wurden noch verschiedene Dichtungen von W. Mertens: „Schelmereien aus den Kindertagen" zum Vortrag gebracht. Die Rezitationen fanden eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft und wurde dem Vortragenden nach jeder Nummer lebhafter Beifall gespendet. Der Präses, Herr Kaplan Nocke, dankte dem Rezitator noch speziell für die genußreichen Stunden, die er den Mitgliedern des Vereins geboten und machte zugleich die Mitteilung, daß Herr Morgenbrodt sich bereit erklärt hätte, im Laufe des kommenden Winters, noch vor Weihnachten, dem Verein mit einem neuen Programm aufwarten zu wollen, was allgemein freudig begrüßt wurde.

?? **Im kath. Gesellenverein** gab es gestern abend einen Rezitationsabend. Herr Heinz Morgenbrodt aus Homberg, in Bocholt bereits ein lieber Bekannter, trug mit gewohnter Meisterschaft hervorragende Dichtungen von Hans Eschelbach sowie eigene Dichtungen vor. Die Darbietungen fanden den ungeteilten Beifall einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft.

r **Leichtathletische Wettkämpfe.** Nachdem mit dem 1. Mai die Fußballsaison so ziemlich ihren Abschluß gefunden, wurde gestern auf dem Sportplatz am Gute Hünting die Leichtathletik-Saison durch die Erstlings-Wettkämpfe eingeleitet. Herrliches Wetter war den Kämpfen, deren Veranstaltung der Fußball-Klub 1900 übernommen hatte, beschieden, und so hatte sich ein zahlreiches sportliebendes Publikum eingefunden. Es wurde ein guter Sport geboten, sodaß sowohl der veranstaltende Verein wie auch die Teilnehmer mit den Erfolgen zufrieden sein können. Nachdem bereits am Vormittage die Vorkämpfe stattgefunden, folgte nachmittags die Entscheidung. Wir geben im nachfolgenden die einzelnen Sieger bekannt, wobei die Zahl der zu jedem Start Gemeldeten in Klammern angegeben ist. 100-Meterlauf (45) (8 Vorläufe, 3 Zwischenläufe) 1. te Laake (F.-K. 1900), 2. Thesting (B. B. B. muß wegen falschen Starts 1 Meter zurücktreten) 3. totes Rennen zwischen Beume und Dudenhausen II. Hochsprung. (37) 1. Kirchhoff (Turnverein Bocholt 1,54), 2. Dudenhausen II. (B. B. B.), 3. Osthoff (F.-K. 1900). 800-Meterlauf. (22.) 1. Beume (2,23 Min.) (F.-K. 1900), 2. Diesfeld (Turnv. Phönix), 3. Ritte (F.-K. Olympia). Kugelstoßen (30) 1. Aden (F.-K. 1900) 9,08 Meter), 2. Gathmann (Turnv. Phönix), 3. Kirchhoff (Tv. Bocholt). 200-Meterlauf. (32,8 Vorl. 2. Zwischenl.) 1. Aden (F.-K. 1900, 26,4 Sek), 2. Rawe (Sp. Einigkeit) 3. Schulze (B. B. B). Diskuswerfen. (16) 1. Aden (F.-K. 1900 27,56 Meter), 2. Sahlmann (Athl.-Sp.), 3. Wensing (Sp. Einigkeit), 400-Meterlauf. (22). 1. Dudenhausen II (61,2 Sek. B. B. B.), 2. Hülskamp (F.-K. 1900), 3. Rawe (Sp. Einigkeit). Stabhochsprung. (15) 1. Becker (Tv. Bocholt 2,80 Meter), 2. Lohscheller (Tv. Phönix), 3. de Lamboy (Tv. Phönix). Weitsprung. (32) 1. te Laake (F.-K. 1900 5,82). 2. Becker (Tv. Bocholt), 3. Dudenhausen I (B. B. B.) Speerwerfen. (17) 1. Beume (F.-K. 1900 29,96 Meter), 2. Becker (Tv. Bocholt), 3. J. Deutz (F.-K. 1900). 1500-Meterlauf. 13) 1. Deutz (F.-K. 1900), 2. Diesfeld (Tv. Phönix), 3. Sögel (F.-K. 1900). 7500-Meterlauf. (22) 1. Steinrücke (Athl.-Sportv. 20,10,8 Min., überrundete das ganze Feld). 2. Ehlting (B. B. B.), 3. Gertönis (F.-K. 1900). Nach Schluß fand sodann die Preisverteilung statt. Die ersten Preisträger erhielten je einen Eichenkranz, die 2. und 3. je ein Eichensträußchen.

?:? **Fleischpreisermäßigung in Bocholt.** Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! So möchte man der Bocholter Metzger-Zwangs-Innung zurufen, die nun endlich dem Drängen und Stoßen von allen Seiten nachgegeben und in ihrer Innungsversammlung am letzten Donnerstag beschlossen hat, die Preise für einige Schweinefleischwaren um 10 Pfg. das Pfund herabzusetzen. Es sollen bis auf weiteres kosten Koteletts 90 ₰, Bratwurst 90 ₰, Schweinefleisch ohne Knochen 100 ₰ das Pfund. Wir haben es also diesmal mit einer wirklichen Preisherabsetzung zu tun. Unsere Leser werden sich erinnern, daß bereits Ende Februar ds. Js. der Vorstand der hiesigen Metzger-Zwangsinnung eine Bekanntmachung erließ, die folgendermaßen anhob: „Auf Veranlassung der Teuerungskommission beschlossen die hiesigen Metzger bis auf weiteres die Schweinefleischpreise wie folgt herabzusetzen usw." Es folgten dann die einzelnen Fleischwaren mit Preisen, wie sie schon seit Monaten in Bocholt bezahlt wurden. Man hatte es natürlich wohlweislich unterlassen, die bisher geltenden Preise zum Vergleiche hinzusetzen. Ein Mitarbeiter des Bocholter Volksblattes unterzog sich Anfang März der Aufgabe, einmal nachzuprüfen, was es mit der famosen „Herabsetzung" der Fleischpreise von Ende Februar auf sich hatte. Und da stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß nur die Preise für Speck um ganze 5 ₰ das Pfund herabgesetzt waren, dagegen hatte sich die Metzgerinnung nicht entblödet, in die veröffentlichte „Preisherabsetzungsliste" eine Heraufsetzung der Preise für Koteletts um 5 ₰ das Pfund hineinzuschmuggeln. Mit einem solchen Gebaren der Herren Metzgermeister konnten weder das konsumierende Publikum, noch die Teurungskommission einverstanden sein. In einer Sitzung des Ausschusses für soziale Angelegenheiten, dem bekanntlich Delegierte aller sozial wirkenden Vereine unserer Stadt angehören, und der Krankenkassenvorstände wurde sogar nachdrücklich dafür plädiert, der Ausschuß möge wieder wie früher einen eigenen Schweinefleischverkauf einrichten. Bis zur nunmehrigen endlichen Preisherabsetzung für einzelne Schweinefleischwaren sind weitere 2 Monate ins Land gegangen, und es hat in diesen noch manchen Rippenstoßes gegen die Herren Metzger bedurft, um sie zu diesem Entschluß zu bewegen. Sicher hat dazu auch die drohende Errichtung einer eigenen Metzgerei des Konsumvereins beigetragen. Daß die Herren von der Metzger-Zwangsinnung auf das Bocholter Volksblatt wegen seiner Aufdeckung ihrer Preis„herab"setzungs-Komödie von Ende Februar nicht gut zu sprechen waren, versteht sich am Rande. Aeußerlich dokumentiert wurde dies durch den recht kleinlichen Beschluß der Innungsversammlung am letzten Donnerstag, die nunmehr richtiggehende Preisherabsetzung nicht im Inseratenteil des Bocholter Volksblattes bekanntzugeben. Wir werden uns selbstverständlich durch solche Manöver nicht beirren lassen. Angesichts des niedrigen Preisstandes für Schweine ist die Herabsetzung übrigens als eine recht minimale zu bezeichnen. Sie könnte und müßte bedeutend größer sein. Als seinerzeit die Schweinepreise in die Höhe gingen, da waren die Bocholter Metzgermeister gleich dabei, auch ihre Fleischpreise entsprechend und mehr als das zu steigern. In der Preisherabsetzung hinkt Bocholt so ziemlich hinter allen deutschen Städten hintennach.

K **Pferderennen am 26. Juli.** Das auf Sonntag den 23. August festgelegte Pferderennen des Pferdezuchtvereins des westl. Münsterlandes mußte aus besonderen Gründen verlegt werden und wird nun am Sonntag den 26. Juli abgehalten werden.

!;! **Wandertheater.** Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Grafen v. Merveldt fand in Münster dieser Tage eine Besprechung von Vertretern der Städte Bocholt, Coesfeld, Dülmen, Dorsten, Gronau, Ochtrup, Ahlen, Beckum und Haltern wegen der Einrichtung eines Wandertheaters statt. Der Direktor der Rheinisch-Westfälischen Verbandsbühne hielt dabei einen Vortrag über die Bedeutung und die Einrichtung des Wandertheaters. — Hoffentlich zeitigt diese Besprechung bald entsprechende Früchte.

)(**Wegen Raummangels** mußten leider mehrere Lokalberichte für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

* * *

:: **Hemden,** 3. Mai. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Hemdener Spar- und Darlehnsvereins findet statt am Sonntag den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr in der Schule zu Hemden. Die Bilanz liegt bis zum Versammlungstage im Kassenlokale zur Einsicht der Mitglieder offen.

s **Rhede,** 4. Mai. Unser Ort stand gestern im Zeichen eines riesigen Fremdenverkehrs. Tausende waren von nah und fern herbeigeeilt, um den Festlichkeiten beizuwohnen, die zu Ehren Sr. Durchlaucht des Erbprinzen zu Salm-Salm und seiner Gemahlin Ihrer K. u. K. Hoheit der Erzherzogin Maria Christine von Oesterreich, die von nun an dauernden Wohnsitz auf dem hiesigen Schlosse genommen haben, gestern hier veranstaltet wurden. Der freundlichen Bitte des Gemeindevorstandes, ihre Häuser zu beflaggen, waren die Bewohner Rhedes fast ausnahmslos nachgekommen, und so bot denn ganz Rhede dem hohen Paare ein herzliches Willkommen dar. Nachmittags um 5 Uhr begaben sich die Herren Amtmann Brede, Gemeindevorsteher Essing sowie die Mitglieder der Gemeindevertretung Hoeck, Geuting, Brockamp, Harberding, Hardt und Hams zum Schloß, um das Erbprinzenpaar namens der Gemeinde willkommen zu heißen. Herr Amtmann Brede hielt eine Ansprache, in der er der Freude der ganzen Gemeinde beredten Ausdruck verlieh und die Hoffnung auf ein gutes, dauerndes Einvernehmen zwischen Fürstenhaus und Gemeinde aussprach. Der Herr Erbprinz und seine hohe Gemahlin waren durch den Besuch sichtlich erfreut. Der Erbprinz erwiderte, es gereiche ihm zur höchsten Freude, die Vertreter der Gemeinde bei sich zu sehen. Er fühle sich jetzt als Bürger von Rhede und werde an dem Wohl und Wehe der Gemeinde innigsten Anteil nehmen. Er bringe der Gemeinde sein bestes Wollen entgegen und hoffe, daß die Gemeinde auch ihm vertraue. — Gegen 7 Uhr fand auf dem Schlosse eine Festtafel statt, zu welcher die Herren Amtmann Brede, Gemeindevorsteher Essing und die Pfarrgeistlichkeit geladen waren. Um 9 Uhr bewegte sich ein riesiger Fackelzug zum Schlosse, an welchem teilnahmen der Gardeverein Bocholt, der Männergesangverein Sängerbund Bocholt, der Kriegerverein Burlo, die Sanitätskolonne Rhede, der Schützenverein Anholt. Am Schlosse sang der Männergesangverein Sängerbund Bocholt mehrere Lieder. (Einen ausführlichen Bericht werden wir morgen bringen. D. Red).

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Vorrundenspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft.

h **Essen,** 3. Mai. (Privattelegr. d. B. B.) **Das Vorrundenspiel um die deutsche Meisterschaft, das heute hier zwischen dem Duisburger Spielverein und Altona 93 stattfand, endete mit 4 : 1 Toren zu Gunsten Duisburgs. Eine riesige Menschenmenge (über 10 000 Personen) wohnte dem interessanten Spiel bei.**

Zum Befinden des Kaisers Franz Joseph.

w **Wien,** 3. Mai. (Telegr.) **Ueber das Befinden des Kaisers wurde heute früh mitgeteilt: Die Nacht war besser als die vorhergehende; das Allgemeinbefinden ist ganz befriedigend.**

Wieder eine russische Probe-Mobilmachung.

w **Petersburg,** 3. Mai. (Telegr.) **Ein Ukas des Kaisers ordnet eine Probemobilisierung zweier Bezirke und die Einberufung der Reservisten von zwei anderen Bezirken des Gouvernements Jekaterinoslaw an.**

Zur Lage in Mexiko.

w **Veracruz,** 2. Mai. (Telegr.) **Amerikanische Vorposten wurden bei Waterplant neun Meilen von hier, von Mexikanern angegriffen, die die Absicht hatten, die Wasserzufuhr abzuschneiden. Die Amerikaner verlangten drahtlos Verstärkungen. Hilfstruppen sind bereits mit der Eisenbahn abgeschickt worden.**

w **Washington,** 3. Mai. **Sowohl Huerta wie Carranza gaben die amtliche Zusicherung, daß die Oelquellen bei Tampico während der Kämpfe geschont werden sollen.**

Briefkasten.

Mietvertrag. Nein, das braucht nicht im Mietvertrag zu stehen.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 2. Mai 1914
Gesamtauftrieb 4300 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	14—19	M.
" " "	8—12	" "	19—27	"
" " "	12—15	" "	27—38	"
" Faselschweine üb.	15	" "	38—50	"
" magere Sauen		" "	70—100	"

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer langsam.

Nie verlegen!

Grad' schlug es sechs und Minna stürzt
Die Treppe rauf am Montag Morgen.
Mit Tanz hat sie die Nacht verkürzt;
Nun heißt es für die Wäsche sorgen!
„Wie, Minna, nach durchwachter Nacht
Willst du die Wäsche fertig bringen,
Die mir so große Sorge macht?
Unmöglich kann dir das gelingen!"
Empört die Gnädige zu Minna spricht.
Doch diese sieht man überlegen lachen.
„Madam", fragt sie, „weshalb denn nicht?
Man kann's doch mit Persil jetzt spielend machen!"

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Wilhelm Marlie und Frau
Hedwig geb. Heuwes.

Bocholt, den 2. Mai 1914.

Schmücket Fenster und Balkone mit Blumen!

Auch in diesem Jahre wieder regen wir zu zahlreicher Beteiligung an einem Wettbewerbe an und bitten,

Anmeldungen bis zum 6. Juni (spätestens)

an den Verein für Heimatpflege zu Bocholt zu richten. Man gebe einfach auf einer Postkarte die Zahl der Fenster und Balkone an und füge die genaue Adresse (auch Etage) des Bewerbers bei.

Die Anpflanzungen müssen bis zum 6. Juni bewirkt sein.

Außer dem Vorstande erteilen Rat die in der Kommission tätigen Gärtner, die Herren:

B. Becking, B. Kosthorst, H. Küper, A. Remmen, J. Thür, A. Vallée, H. Vallée.

Verein für Heimatpflege zu Bocholt.

Sommer-Stoffe

habe ich in großer Auswahl vorrätig.

Neu angekommen!

Ein großer Posten Festonstoffe,
120 cm breit, reicher Stickerei für Blusen und Kleider,
sehr billig.

Batist und Volle-Stickerei-Volants
für Kinderkleider und Blusen, aparte Neuheit,
per m 0.95, 1.25, 1.45 und 1.65 M.

Wasch-Volle und Wasch-Crepon
in modernen Dessins.

Helle und dunkle imit. und reinwollene
Mouseline für Blusen und Kleider.

Percal und Zephirs
für Herrenhemden und Blusen.

Prima
blau-weiß gestreifte Cadett-Kleiderstoffe
für Blusen und Anzüge
per m 45, 50 und 58 Pf.

80 und 130 cm breites Bast-Leinen
für Jackenkleider, Staubmäntel und Knaben-Garderobe.

120 cm breite Wasch-Frottée
in allen modernen Farben.

120 cm breite
schwarz-weiß gestreifte und ff Wasch-Frottée,
die große Mode.

130 cm breite moderne uni und engl. gemusterte
Jackenkleiderstoffe.

80 und 90 cm breite
schwarze Moiree- und Rips-Seiden
für Kleider und Mäntel. Die große Mode.

Restelager
Wilh. Huisinkveld,
Bazar für Gelegenheitskäufe.
Nordstr. 44. Nordstr. 44.

Brennabor

technisch vollendet



ist das Rad für den Kenner, erfahrene Sportsleute bevorzugen dieses Markenrad, denn es bietet ihnen alles: Schnelligkeit, leichten Gang, Zuverlässigkeit und schneidiges Aussehen

Allein-Vertretung für Bocholt und Umgegend:
Heinr Rose, Nobelstrasse 20

Uhren u. Goldwaren

Erstklassige Ware — Billige Preise
Langjährige Garantie
Neuarbeiten, Umänderungen, Reparaturen
J. G. Hams, Rhede.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt
Luftkurort Cleve System Kneipp etc. Bei Nervenleiden auch seelische Behandlung. Prosp. grat.

Bekanntmachung

Die **Impfungen und Wiederimpfungen** finden für das Jahr 1914 in folgenden Terminen statt:

1. Am **Montag den 18. Mai 1914, nachmittags 2 Uhr** für die im Jahre 1913 geborenen Knaben, soweit sie in den Gemeinden Rhede und Altrhede wohnhaft sind,
2. Am **Dienstag den 19. Mai 1914, nachmittags 2 Uhr** für die im Jahre 1913 geborenen Mädchen aus den zu 1 genannten Gemeinden,
3. Am **Mittwoch den 20. Mai 1914, nachmittags 2 Uhr** für die Wiederimpflinge aus den Gemeinden Rhede und Altrhede,
4. für die Impflinge und Wiederimpflinge der Gemeinde Vardingholt
   a) in der Schule II am **8. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr,**
   b) in der Schule I am **8. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr,**
5. für die Impflinge und Wiederimpflinge der Gemeinden Krechting und Büngern am **9. Juni 1914, nachm. 2 Uhr,**
6. desgl. in der Gemeinde Crommert am **9. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr.**

Impflokal ist in allen Gemeinden die Schule.

Die Nachschau findet eine Woche später zur selben Tageszeit statt.

Rhede, den 28. April 1914.

Der Amtmann: Brede.

Für einige Tage

15 Erdarbeiter

gesucht. Meldung Dienstag, den 5. Mai, morgens 6½ Uhr am Bahnhof.

S. C. Trapp, Wesel, Baugeschäft.

Für junge Damen und Herren,

welche sich der Kaufmannschaft oder dem Beamtenstande etc. widmen wollen, beginnen

neue Kurse

in **Schönschreiben, Deutsch, kaufm. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben (10 erstklass. Systeme), Wechsellehre, Korrespondenz, einfache, dopp., amerik., gewerbl. und landwirtschaftliche Buchführung usw.**

Separate Unterrichtsräume für Damen und Herren. Jeder Schüler wird **einzeln unterrichtet** und **kann** solange am Unterricht **ohne Preiserhöhung** teilnehmen, bis er den Lehrstoff vollständig beherrscht.

Anmeldungen werden **jetzt schon Dienstags und Donnerstags** von vorm. 10 bis abends 10 Uhr entgegengenommen. Honorar sehr mäßig, in Raten zahlbar.

Bocholt, Neustr. 151
im Hause
des Herrn A. Mayland.

Illian's
Privat-kaufm. Lehr-Anstalt

Den geehrten Damen zur gefälligen Nachricht daß ich meinen

Damen-Frisier-Salon

nebst Verkaufsraum

von der ersten Etage nach **Parterre** verlegt habe.

Gleichzeitig halte ich mein vergrößertes Lager
in sämtlichen Toilette-Artikeln, Haarschmuck, Seifen und Parfümerien
sowie eine reiche Auswahl **Naturhaarzöpfe**
zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Peter Rolf, Friseur, Nordstr. 4
Telefon Nr. 185 Telefon Nr. 185.

So-Wasch

ist der neueste **Waschapparat** der Gegenwart. Spielend **leichte Handhabung, erstaunliche Wirkung.**

Der Apparat wird auf Wunsch **kostenlos** vorgeführt.

Preis 6 Mk.

Teilen Sie per Postkarte oder **Telefon 173** mit, wann Sie waschen. Zu haben bei

F. Döbritz, Neustr. 3.

Ein gut erhaltenes

Herder's Konversations-Lexikon

8 Bände, komplett, ist zum billigen Preise zu kaufen in der

Buchhandlung J. & A. Temming.
Bocholt i. W.

Billige Farben und Borden,

Farben

trocken und angerührt,
bestes holl. Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Dekorationslack, prima Fußbodenlack und Oel (schnell trocknend),
Pinsel — Deckenbürsten,
Farbenbeize, Carbolineum, Bohnerwachs
kaufen Sie gut und vorteilhaft
in der Tapeten- und Farbwaren-Handlung
H. Schmalhausen,
16 Nordstraße 16.

Eisenbetonpfähle

in verschiedenen Längen zu Einfriedigungen aller Art empfiehlt

Jos. Wehner, Bocholt. 46
Cementwarengeschäft.

Chemische Reinigung

von Damen- u. Herren-Garderobe, Kinderkleidern, Teppichen, Portieren, Fellen, Plüsch- und Stickereidecken bei

J. Ingenschay, Bocholt,

Telefon Nr. 347. Südwall 425.

Schluss

der Erneuerung zur 5 Klasse
am Montag, den 4. Mai, abends 6 Uhr.
Isert, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Osterstr. 69.

Rheumatismus u. Gicht!

Nachdem Sie erfolglos Einreibungen, Pflaster, Bäder, usw. versucht haben, trinken Sie meinen glänzend erprobten **Rheuma-Thee.** Sie werden unbedingt in kurzer Zeit von Ihren Schmerzen befreit. Versand portofrei gegen Nachnahme von 2,— M. durch

M. Lenneberg, Remscheid.

Schneider-Geselle

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

A. Döinck, Barlo,
Schneidermeister.

Wattefabrik

sucht für Watteleinmaschine einen

tüchtigen Mann

welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.

Offert. unt. Chiffre L. G. 4350 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein größeres Agenturgeschäft sucht eine leistungsfähige

Cord-Weberei

für M.-Gladbach und Umgegend zu vertreten.
1a. Referenzen zu Diensten
Offerten unter **C. 2206** an die Exp. d. Ztg.

Für den **Straßenverkauf von Speiseeis** werden saubere und zuverlässige Personen gesucht.
Näh. **Konditorei Eilers**
Neustraße.

Bessere

Arbeiter-Wohnungen

von 3—4 und 6 Räumen nebst Zubehör sind per sofort oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Exp. ds. Bl.

Freundliche

Unterwohnung

von 4 Zimmern und Küche ist per sofort oder später zu vermieten.

Näheres Ostwall 776.

---

3 schöne

Zimmer

nebst Keller an ruhige Leute zum 1. Juni oder später zu vermieten.

Näheres Sachsenstraße 90.

---

3 schöne

Zimmer

nebst Waschküche zum 1. Juni oder später zu vermieten.
Körnerstraße 22, Ostertor.

Kein Husten mehr!

Dr. Bufleb's Hustentropfen, à Fl. 50 Pf., Dr. Bufleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 50 Pf., wirken Wunder. Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.

Corsets

Geradehalter

nur nach Maß
moderne, elegante, gutsitzende Façons,
reichhaltige Muster-Auswahl.
— Reparaturen —
prompt und sachgemäß.

Frau F. Schauß,
Bocholt, Nobelstr. 19.

Welcher Privatmann

beleiht im Industriegebiet Gelsenkirchen ein Geschäfts- und Etagenhaus mit 32,000 M. und 2 Etagenhäuser je 18- u. 19,000 M. zur 1. Stelle. Es ist nicht erforderlich, daß dieselben alle 8 von einer beliehen werden. Off. unter **C. 2208** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billiges Hühnerfutter

ist immer zu teuer, da der Gehalt an Nährstoffen fehlt
Laut chemischer und mikroskopischer Untersuchung besteht unser

Fleischfaser Hühnerfutter
aus nachstehenden Stoffen:

Analyse.

Protein	33,87
Fett	6,12
Wasser	8,50
Phosphorsaur. Kalk	3,12
Kohlensaur. Kalk	8,14
Anderweitige Mineralbestandteile	6,40
Nährsalze	2,24
Rohfaser	6,46
Kohlenhydrate	25.65
	100,00

Das Fabrikat der Firma Gebr. Steiner kann als erstklassiges Hühnerfutter, welches sämtliche dem Körperbau der Tiere notwendigen Stoffe enthält, bezeichnet werden.

Prospekte und Gebrauchsanweisung liegen jedem Päckchen bei

Preis:
per 10 Pfd.-Päckchen 1.70 Mk.
per 100 Pfd.-Päckchen 15.00 Mk

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Husten, sowie als **Vorbeugung gegen Erkältungen.**

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Geschw. Höpfner,
Germania-Drogerie in Bocholt,
Th. Schilling, Rhede.

Warzen! Fluco's Warzenmittel beseitigt sie schnell. Preis 50 Pf
Drogerie Bruns, Bocholt.

Elisabeth-Verein.

Montag von 3—6 Uhr:
Nähstunde.

Kolpingsfeier.

Heute, Montag abend 8¼ Uhr:

Versammlung

der Schneidermeister, Gesellen und Lehrlinge im Gesellenhause.

Um vollzähliges Erscheinen bittet **Die Kommission.**

Kreuzbündnis

St. Josef.

Dienstag abend 8½ Uhr:

Wahl der Fähnriche.

Um vollständiges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Turnverein gegr. 1867 **Bocholt e. V.**

Vereinslokal: Bürgerkrug.
Turnlokal: Städt. Turnhalle.

Turnzeiten:

Dienstag: 9—10½ Uhr Männerabt. u. Altersriege,
Mittwoch: 3—4½ Uhr Mädchenabteilung,
Donnerstag: 8½—10 Uhr Frauenabteilung,
Samstag: 5—6½ Uhr Knabenabteilung.

Der Turnrat.

Gaskocher
Gasherde
Gasbügeleisen
Gas- u. Wasser-Schläuche
Gartenspritzen
Rasensprenger

in grosser Auswahl empfiehlt

Johann Onstein
Fernruf 381.



Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. **Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.** Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Die Zentral-Sammenhandlung

echter und hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- und Blumensämereien
befindet sich nur

Bocholt, Nordstraße 52
Carl Behnen,
Stenern bei Bocholt.